Lux Aeterna

Musik von Lauridsen I Reger I Rheinberger

1. November 2026 I 18 Uhr I kath. Kirche Heilig Geist Höngg, Zürich

Cantata Prima & Cantata Nova I Chor

Jonas Gassmann I Leitung I **Bryan Grob** I Orgel

Zürich
Heilig Geist

Programm

Lux aeterna | Morten Lauridsen

I Introitus

II In te, Domine, speravi

III O nata lux

Notturno in Ges-Dur, P 044, Nr. 3 | Ottorino Respighi

Nachtlied, op. 138, Nr. 3 | Max Reger

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit, op. 138, Nr. 1 | Max Reger

Intermezzo in h-Moll, op. 119, Nr. 1 | Johannes Brahms

Hymne, op. 69, Nr. 3 | Josef Gabriel Rheinberger

Abendlied, op. 69, Nr. 2 | Josef Gabriel Rheinberger

In a Landscape | John Cage

IV Veni, Sancte Spiritus

V Agnus Dei

*****
Alle
a cappella
Klavier solo

Zu den Werken und Komponisten

Morten Lauridsen (*1943) wuchs in Portland im US-Bundesstaat Oregon als Sohn dänischer Einwanderer auf. Bevor er sich eine Komponistenlaufbahn entschied, arbeitete er zunächst als Feuerwehrmann für die Forstverwaltung der Vereinigten Staaten. Nach seinen Klavier-, Trompeten- und Kompositionsstudien lehrte er als Professor Komposition und komponierte hauptsächlich Vokalmusik. Bekannt als Komponist wurde er in den 1990er Jahren mit seinem Werk «O Magnum Mysterium». Kraft und Inspiration für seine Kompositionen schöpft Lauridsen aus der Natur – er lebt auf einer einsamen Insel im US-Bundesstaat Washington – und der Poesie.
Seine musikalischen Herangehensweisen an die von ihm vertonten Texte sind vielfältig und reichen von direkt bis abstrakt. Seine Musik ist insgesamt lyrisch und eng um melodische und harmonische Motive herum aufgebaut. Hineinhören, erfühlen, den Rhythmus des Lebens in der Kunst erkennen und in Musik fassen: Diese Begriffe beschreiben vielleicht am besten sein künstlerisches Schaffen.
Der Musikwissenschaftler und Dirigent Nick Strimple sagte über Lauridsens religiöse Musik, er sei «der einzige amerikanische Komponist in der Geschichte, den man als Mystiker bezeichnen kann. […] Lauridsens tiefgründiges, heiteres Werk enthält eine schwer fassbare und undefinierbare Komponente, die den Eindruck erweckt, als seien alle Fragen beantwortet worden».

Als Morten Lauridsen die zugrundeliegenden liturgischen Texte des **«Lux aeterna»** vertonte, lag seine Mutter gerade im Sterben. Die Worte über das Licht als universales Symbol für allumfassende Erleuchtung schenkten ihm Trost. Alle fünf Sätze des «Lux aeterna» beziehen sich auf dieses «Ewige Licht». Lauridsen führt die Stimmen immer wieder in extreme Lagen, was seiner Musik eine unmittelbare Ausdruckskraft verleiht. Gleichzeitig bewegt sich seine Musik grösstenteils in weicher, fliessender und reicher Harmonik, was seiner Klangsprache eine gewisse Mystik ver-

leiht. Dabei erweist Lauridsen auch eigenen früheren Werken die Reverenz, indem er Teile aus «Contre qui, rose» und aus seinem Hit «O Magnum Mysterium» zitiert und Material daraus verarbeitet.

Von **Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901)** erklingen zwei Stücke aus seinem op. 69, **«Hymne»** und **«Abendlied»**.
Eine erste Version des sechsstimmigen Abendlieds schuf Rheinberger mit bereits 16 Jahren. Die beiden Werke zeichnen sich durch ihre feinfühlige harmonische Sprache und ihre ausdrucksstarke Schlichtheit aus. Die Stücke entfalten sich mit einer sensibel harmonisierten, hymnischen Melodie und schaffen so eine Atmosphäre stiller Besinnung. Der allmähliche Aufbau der Polyphonie und der sorgfältige Umgang mit Dissonanzen tragen zur emotionalen Tiefe der Stücke bei.
1839 in Vaduz geboren, zeigte Rheinberger schon früh seine ungewöhnliche Musikalität. Mit 12 Jahren kam er zur Ausbildung an das Münchner Konservatorium, wo er seine Mitstudenten schnell überflügelte und bereits zahlreiche Werke schuf. Das Konservatorium bot dem erst 19-Jährigen eine Dozentur für Klavier und später für Orgel und Komposition an, die er bis kurz vor seinem Lebensende ausüben sollte.
Ohne viel Werbung in eigener Sache zu machen, gehörte Rheinberger zu den erfolgreichsten Komponisten seiner Zeit, an den Verleger, Musiker und Chöre mit Kompositionsaufträgen herantraten. Als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwigs II. nahm er eine zentrale Position innerhalb der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. Er komponierte lateinische Messen und Motetten, die in ihrer Unabhängigkeit von den einengenden Vorschriften der cäcilianischen Kirchenmusikreformer seiner Zeit wegweisend waren.
Er war als Kompositionslehrer am Münchner Konservatorium eine Kapazität von internationalem Rang und erhielt zahlreiche Auszeichnungen und den Ehrendoktor der Universität München.

Von **Max Reger (1873 – 1916)** erklingen die zwei Motetten **«Nachtlied»** und **«Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit»** aus seinem op. 138, welchen er zu Beginn des I. Weltkriegs 1914 in Meinungen komponierte. In seinem Todesjahr publiziert, zeigt sich in diesen Werken Regers Meisterschaft des schlichten Satzes, mit welcher der Komponist den Bogen zurück zu seinen früheren Chorwerken schlägt.
Reger war Komponist, Pianist, Organist und Dirigent. Nach Abschluss des Musikstudiums, beruflichen Rückschlägen und einer durch den Militärdienst ausgelösten psychischen Krise wie auch seiner Trinksucht fand er erst dank der Hilfe seiner Schwester Emma wieder zu einem regen musikalischen Schaffen als Komponist wie auch als Pianist. 1905 wurde er Nachfolger Rheinbergers an der Königlichen Akademie der Tonkunst in München, wechselte aber bereits 1907 als Universitätsmusikdirektor und Professor an das Königliche Konservatorium in Leipzig, wo er bis zu seinem Tod als Professor unterrichtete. 1911 trat er die Stelle des Hofkapellmeisters bei der damals berühmten Meininger Hofkapelle an. Das grosse Arbeitspensum zwischen Lehrverpflichtung und Konzerten, aber auch der überwunden geglaubte Alkoholismus forderten trotz Kuraufenthalt und Beendigung seiner Dirgiertätigkeiten ihren Tribut. Im Mai 1916, im Alter von 43 Jahren, erlag Reger nach einem abendlichen Gaststättenbesuch mit Freunden in seinem Zimmer im Hotel einem Herzversagen.

Ottorino Respighi (1879 – 1936) war ein italienischer Komponist.
Er studierte am Liceo musicale in Bologna Violine und Viola sowie Komposition und hatte nach seinem Abschluss am Liceo eine kurze Anstellung als Bratschist an der Opera Italiana im Theater in Sankt Petersburg. Dort begegnete er Nikolai Rimski-Korsakow, bei dem er einige Kompositionsstunden nahm und dessen farbige Orchesterbehandlung ihn stark beeinflusste. Ausserdem studierte er kurz bei Max Bruch, einem

Schüler Rheinbergers, in Berlin.
Die «Sei pezzi per pianoforte» (Sechs Stücke für Klavier), P 044, sind eine Sammlung von sechs Solostücken für Klavier, die zwischen 1903 und 1905 komponiert wurden.
In den eklektischen Stücken lässt sich Respighis neoklassizistischer Kompositionsstil, eine Beeinflussung durch frühere Epochen, wie auch seine ausgereiftere Kompositionstechnik, die er durch sein Auslandsstudium bei den Komponisten Nikolai Rimski-Korsakow und Max Bruch erworben hatte, beobachten.
Das beliebteste Stück des Zyklus, das **«Notturno»** in Ges-Dur, zählt zu Respighis besten Klavierkompositionen. Als vielseitiges Werk, das Anklänge an den Impressionismus und die Romantik aufweist, zeichnet sich dieses moderne Stück durch ruhige, sich abwechselnde Akkorde (Arpeggien) aus, die eine «hypnotische Melodie» mit langen Pedaltönen begleiten.
Respighis endgültiger Durchbruch als Komponist gelang 1916 mit der sehr erfolgreichen Aufführung seiner «Fontane di Roma». Nach eher klassizistischen Frühwerken erweiterte sich Respighis Musiksprache nach dem Aufenthalt in Russland. Freie Form, erweiterte Harmonik und eine grosse Bandbreite im musikalischen Ausdruck bestimmten von nun an die Kompositionen.

Die vier Stücke des op. 119 sind im Sommer 1893 in Bad Ischl entstanden, wo **Johannes Brahms (1833 – 1897)** in seinen letzten Jahren zur Sommerfrische weilte.
Der Zyklus beginnt mit dem Adagio in h-Moll, dessen gebrochene Akkorde zu schweben scheinen. Ausdrucksvolle, schmerzliche Vorhalte durchziehen dieses **Intermezzo** von Anfang bis Ende und zeigen Brahms' späte Klangsprache.
Johannes Brahms war einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Abgesehen von der Oper, hat der in Hamburg geborene, später in Detmold, Hamburg und Wien lebende Komponist in allen musikalischen Gattungen exemplarische Werke geschaffen. In der Orchestermusik, der Kammermusik, der Klaviermusik, der Oratorien- und Chormusik sowie in seinem umfangreichen Liedschaffen. Entgegen der «Zukunftsmusik», die sich Brahms Zeitgenossen Liszt und Wagner auf die Fahne geschrieben hatten, die die Entwicklung der Musik mit sin-

fonischen Dichtungen und dem Musikdrama vorantreiben wollten, war Brahms Ziel eine «dauerhafte Musik» zu schreiben. Eine Musik, die den Modeströmungen in der Kunst und dem historischen Wandel durch ihre spezifische Qualität entzogen ist.
So favorisierte Brahms Musik, die sich introvertiert, aber zugleich systematisch auf die «Gesetze reiner Musik» allein konzentriert.

Von einem der visionärsten Komponisten und einer der herausragenden Gestalten der Musik des 20. Jahrhunderts, **John Cage (1912 – 1992)**, erklingt das minimalistische Werk für Klavier oder Harfe solo **«In a Landscape»**. Mit seiner Einbeziehung des Zufallsprinzips in die Komposition, seinem erweiterten Instrumentarium, einem offenen Werkbegriff und seinen medienübergreifenden Projekten ist er bis heute Wegbereiter für viele avantgardistische Kunstbewegungen.
Das Werk «In a Landscape» entstand mit der Idee, dass der Zweck der Musik darin bestehe, «den Geist zu besänftigen und zur Ruhe zu bringen, um ihn so für göttliche Einflüsse empfänglich zu machen» als Begleitung zu einem Tanz von Merce Cunningham. Es entstand in einer Zeit, in der Cage sich intensiv für die Musik von Erik Satie interessierte, insbesondere für dessen «musique d'ameublement» – Musik, die der Zuhörer «nicht beachten, sich so verhalten soll, als ob sie nicht existierte».
Cage schafft eine streng symmetrische Struktur, der die Musik in langsamem Tempo folgt. Die hypnotisierenden Obertöne klingen durch das gesamte Stück und schaffen eine ätherische Atmosphäre, die das Publikum auf raffinierte Weise dazu einlädt, sich zu entspannen und nachzudenken.
Es fehlt jegliche Dynamik, was in Verbindung mit der zyklischen Wiederholung der Noten eine sehr stille Atmosphäre erzeugt. «In a Landscape» stellt aufgrund seines einzigen, göttlichen Themas und seiner Stille eine der reinsten Formen minimalistischer Musik dar.

Jonas Gassmann

Chor

Cantata Prima I Chor

Die Cantata Prima ist ein Chor der katholischen Pfarrei Heilig Geist. Die Sängerinnen und Sänger wirken in Gottesdiensten an Ostern, Pfingsten, Kirchweihe, Allerseelen und Weihnachten mit und gestalten Konzerte. Die Cantata Prima pflegt ein breites Spektrum an Kirchenmusik, von Werken aus dem 17. bis 21. Jahrhundert. Freude an der Musik, Spass am Singen, Interesse an neuem Repertoire und die stimmbildnerische Arbeit stehen im Zentrum des Chorlebens.

Cantata Nova I Chor

Die Cantata Nova ist ein Vokalensemble der Pfarrei Heilig Geist. Studierende und junge Hochschulabsolventen aus verschiedenen Ländern finden in der Cantata Nova zusammen. Jährlich werden fünf bis sechs unterschiedliche Programme einstudiert, die in Konzerten und Gottesdiensten zur Aufführung kommen. Das musikalische Spektrum reicht von A-cappella-Renaissance-Gesängen über klassische Orchestermessen bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten.

Jonas Gassmann I Leitung

Jonas Gassmann studierte an der Zürcher Hochschule der Künste Blockflöte und Chorleitung.
Als Chorleiter ist er bei den Cantata-Chören der katholischen Kirche Heilig Geist Höngg und den Stadtsängern Winterthur tätig.
Er musiziert in Kammermusik-Projekten, unterrichtet mit Begeisterung Blockflöte an der Prova in Winterthur und ist Vorstandsmitglied im Forum Alte Musik Zürich.

Bryan Grob I Orgel

Bryan Grob (*1985) ist seit 2014 Hauptorganist der Kirchgemeinde Heilig Geist. Neben seiner Tätigkeit als Organist und Pianist widmet er sich der Komposition. Seine kompositorische Ausbildung begann er bereits während der Schulzeit bei Rudolf Kelterborn; seither wurde sein Schaffen mehrfach bei internationalen Kompositionswettbewerben ausgezeichnet. Bryan Grob studierte Geophysik an der ETH Zürich und ist hauptberuflich als Unternehmensberater tätig.

Texte

Lux aeterna (1997)
Morten Lauridsen (*1943)

I Introitus
(aus Requiem)

Requiem aeternam dona eis, Domine,
Et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam.
Ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
Et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr,
Und fortwährendes Licht leuchte ihnen. Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
Und dir soll das Gelübde erfüllt werden in Jerusalem. Erhöre mein Gebet.
Zu dir wird alles Fleisch kommen.
Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr,
Und fortwährendes Licht leuchte ihnen.

II In te, Domine, speravi
(aus Ambrosianischer Lobgesang)

Tu ad liberandum suscepturus hominem, non horruisti Virginis uterum.
Tu devicto mortis aculeo, aperuisti credentibus regna caelorum.

Du hast der Jungfrau Schoss nicht verschmäht, bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien. Du hast bezwungen des Todes Stachel und denen, die glauben, die Reiche der Himmel aufgetan. Es erhebt sich in der Dunkelheit ein Licht für die Gerechten.

Exortum est in tenebris
Lumen rectis

Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
Fiat misericordia tua Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.

Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.
Lass über uns dein Erbarmen geschehn, wie wir gehofft auf dich.
Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

III O Nata Lux, de Lumine
(Hymne für Fest «Verklärung des Herrn»)

O Nata Lux, de Lumine,
Jesu redemptor saeculi,
Dignare clemens supplicum
Laudes precesque summere.

Qui carne quondam contegi,
Dignatus es pro perditis,
Nos membra confer effici
Tui beati corporis.

Oh Licht, geboren aus Licht,
Jesus, Retter der Welt,
sei zu den Bittenden gütig,
nimm die Lobpreisungen und Gebete an.
Welcher einst zu Fleisch werden
wollte für die Verlorenen
bewirke, dass unsere Glieder
mit deinem glücklichen Leibe zusammengebracht werden.

Nachtlied
Max Reger (1873 – 1916)

Die Nacht ist kommen,
Drin wir ruhen sollen;
Gott walt's, zum Frommen
Nach sein'm Wohlgefallen,
Dass wir uns legen
In sein'm G'leit und Segen,
Der Ruh' zu pflegen.
Treib, Herr, von uns fern
Die unreinen Geister,
Halt die Nachtwach' gern,
Sei selbst unser Schutzherr,
Schirm beid Leib und Seel'
Unter deine Flügel,
Send' uns dein' Engel!

Lass uns einschlafen
Mit guten Gedanken,
Fröhlich aufwachen
Und von dir nicht wanken;
Lass uns mit Züchten
Unser Tun und Dichten
Zu dein'm Preis richten!

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit
Max Reger (1873 – 1916)

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.

Hymne
Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901)

Dein sind die Himmel, und dein ist die Erde;
du hast der Welten Kreis,
hast die Fülle der Erde fest begründet;
Gerechtigkeit und der Wahrheit Kraft
sind die Pfeiler deines Thrones.

Abendlied
Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901)

Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

IV Veni, Sancte Spiritus
(Pfingstsequenz)

Veni, Sancte Spiritus,
Et emitte caelitus
Lucis tuae radium.

Veni, pater pauperum,
Veni, dator munerum,
Veni, lumen cordium.

Consolator optime,
Dulcis hospes animae,
Dulce refrigerium.

In labore requies,
In aestu temperies,
In fletu solatium.

O lux beatissima,
Reple cordis intima
Tuorum fidelium.

Sine tuo numine
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.

Lava quod est sordidum,
Riga quod est aridum,
Sana quod est saucium.

Flecte quod est rigidum,
Fove quod est frigidum,
Rege quod est devium.

Da tuis fidelibus
In te confidentibus
Sacrum septenarium.

Da virtutis meritum,
Da salutis exitum,
Da perenne gaudium.

Komm, Heiliger Geist,
Und sende vom Himmel her
Deines Lichtes Strahl.

Komm, Vater der Armen,
Komm, Geber der Gaben,
Komm, Licht der Herzen.

Bester Tröster,
Süsser Gast der Seele,
Süsse Erfrischung.

In der Mühe bist du Ruhe,
In Erregung Mässigung,
Im Weinen Trost.

O seligstes Licht,
Erquicke das Herzensinnere
Deiner Gläubigen.

Ohne dein Wirken
Ist nichts im Menschen,
Ist nichts unschuldig.

Wasche, was schmutzig ist,
Bewässere, was trocken ist,
Heile, was verwundet ist!

Beuge, was starr ist,
Wärme, was kalt ist,
Lenke, was vom Weg weg ist!

Gib deinen Gläubigen,
Die auf dich vertrauen,
Die siebenfache heilige Gabe!

Gib der Tugend Lohn,
Gib des Heiles Ausgang (Erfolg),
Gib beständige Freude!

V Agnus Dei
(und Communio aus Requiem)

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Dona eis requiem.	Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, Schenk ihnen Ruhe.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Dona eis requiem.	Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, Schenk ihnen Ruhe.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, Dona eis requiem sempiternam.	Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, Schenk ihnen immerwährende Ruhe.
Lux aeterna luceat eis, Domine, Cum sanctis tuis in aeternum, Quia pius es. Requiem aeternam dona eis, Domine, Et lux perpetua luceat eis. Alleluia. Amen	Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, Mit deinen Heiligen in Ewigkeit, Denn du bist gnädig. Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr, Und fortwährendes Licht leuchte ihnen. Hallelujah. Amen

Programmheft :
Konzert 1. November 2026, 18 Uhr, kath. Kirche Heilig Geist Höngg
Inhalt, Gestaltung, Titelbild, Lektorat, Zitat:
Jonas Gassmann, Julian Holz, Liliane Forster, Miriam Weyell

Information

Eintritt frei – Kollekte

Twint

Instagram

Ausblick

Nächstes Konzert Cantata Nova
Adventskonzert
mit Werken englischer Komponisten für Chor a cappella
Samstag, 12. Dezember 2026, 20 Uhr (Konzert)

Nächster Auftritt Cantata Prima
Weihnachtsgottesdienst
mit Missa Brevis in G, KV 140 von W. A. Mozart
Freitag, 25. Dezember 2026, 10 Uhr

Titelbild
«Alathea Talbot Howard» (Sheffield, ca. 1585 – Amsterdam, 1654) 570 x 280 cm.
Emulsion, Öl, Acryl, Schellack, Blattgold, Elektrolysesediment, Silikon und Leinwandcollage auf Leinwand.
Aus dem Alchemistinnen-Zyklus von Anselm Kiefer. © Anselm Kiefer 2025

In seiner großen Ausstellung «Die Alchemistinnen» 2026 im Mailänder Palazzo Reale würdigte Anselm Kiefer das Wirken von 38 vergessenen Wissenschaftlerinnen von der Antike bis zur Aufklärung. Alathea Talbot Howard war bekannt für ihre Förderung von Kunst und Wissenschaft und beschäftigte sich mit der Iatrochemie, der Nutzbarmachung der Alchemie als Grundlage zur Herstellung möglichst reiner Heilmittel für die Medizin, wie ein Rezeptsammlungskorpus belegt, das mit dem Haus Howard verbunden ist.

«lux de lumine»